

14.

# ULTIMATU



# EDITORIAL

Er ist grauenhaft. Seit Jahren wütet er in den uns ach so heimischen Gängen und nicht nur dort. Er kennt keine Ausnahmen, alle sind seine Opfer. Nur mit Mühe entkommt der eine oder andere Schüler oder Lehrer seinen Fängen und ist doch nie sicher vor ihm. - Niemand ist sicher vor ihm. Er macht sich jeden gefügig und gerne gehorcht das Opfer, denn Widerstand ist unbequem, erfordert Zeit, Einsatz, Phantasie und vieles mehr.

Nur noch in einem kleinen Loch gibt es ein paar Tüftler, die daran arbeiten, ihm auf die Schliche zu kommen. Leider haben all ihre bisherigen Versuche mehr oder weniger fehlgeschlagen.

Doch gebt nicht auf! Schüler und Lehrer vereinigt Euch wider dem Passivitätsvirus!

Ein dreifaches Hoch auf alle Aktiven, den Filmclub, die Bibelgruppe, die SO, ihrem Kulturausschuss, meine Mitarbeiter, Martin und Martin, die rappenden

Lehrer, Barbara's Tanzgruppe sowie alle weiteren bekannten und unbekanntem dem Virus trotzen den Personen - lasst Euch nicht unterkriegen! (sa)

---

**Impressum:**

ULTIMATUM, offizielle Schülerzeitung der Kantonsschule St.Gallen  
Nr. 14, Februar 1993

**Chefredaktorin:** Sandra Martig  
(sa) 4ta

**Redaktion:** Sibylle Stillhart (sy) 4hb,  
Milo Rau (mi) 4ga, Corinne Stöckli  
(co) 5ga,  
Stephanie Bucher (st) 2gc, Isabelle  
Gomez (is) 2gc, Christian Jauslin  
(ch) 1wa, Claudine Joss (cu) 3ta  
(Fotos), Esther Rüesch (es) 3gc  
(Fotos)

**Freier Mitarbeiter:** Dominic Rau 6ga

**Gestaltung:** Manuel Stahlberger

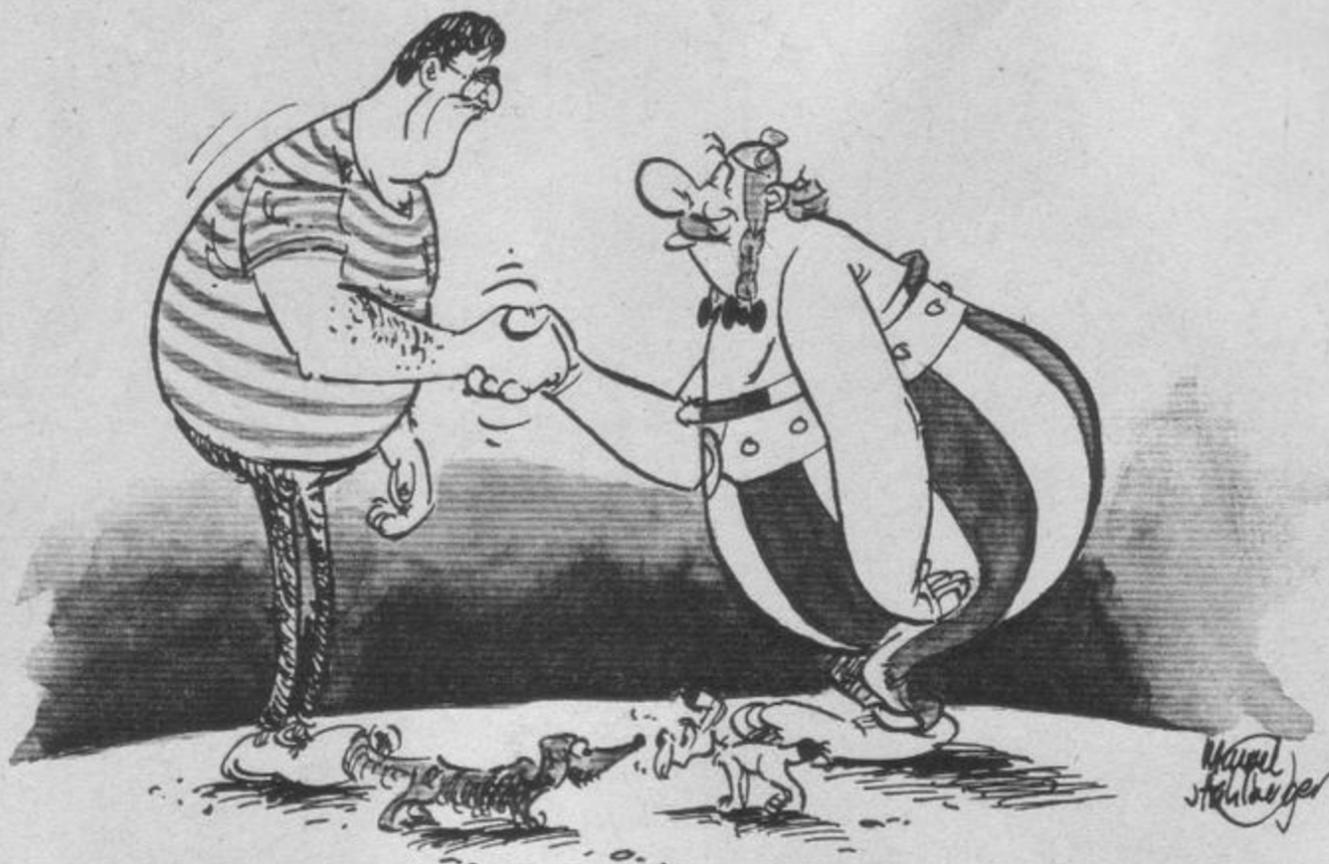
**Werbung:** Dactis AG, Koordination  
Schule/Medien, Postfach, 2501 Biel

**Druck:** ADAG St.Gallen

**Auflage:** ca. 1800 Exemplare

**Anschrift:**

Redaktion ULTIMATUM  
Kantonsschule  
Rorschacherstr. 16  
9004 St.Gallen



# INTERNATUM

Unser Velohäsi  
**SANDRA**

Merkmale: x- oder o-Berke (leider nicht genau definierbar!) woher kommt's wohl? Velofreak, faul (schwarz!) (leider nicht genau definierbar!)

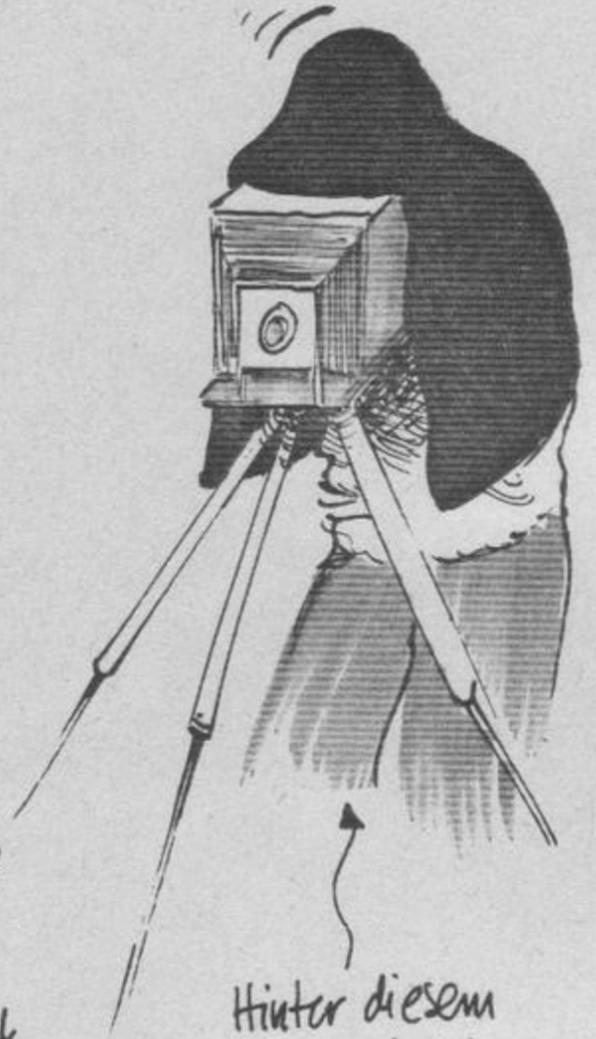
Das mag ich: Mein Velo, Schellen nach jeder Deutschstunde, meine Artikel (schleim, schleim...)

Das mag ich nicht: Sauerkraut, Die Prinzen (mit Ausnahme des Liedes "Mein Fahrrad")

Lebensmotto: 'Wer wagt, gewinnt (ich auch)

Einsatz für: Mein Velo, ULTIMATUM (nochmals schleim!), man könnte sich einsetzen für die Abschaffung der Schwingtüre im H-Stock.

's Vögeli dünnut! .....



Hinter diesem Apparat steht unsere Fotografin **ESTHER**



Ich säge nüt!



**MIL0**

Informationen:  
für allfällige  
MIL0-HOT-LINE: 15612345 6789 101112 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

'Leben ist Zeichen ohne Radiergummi

aufgestellter Nachtwind und selbstsamer Pizzafresser

**CHRISTIAN**

pro: Greenpeace, Schwarze in Amerika, ULTIMATUM(!), Pizza, Mountainbike (Sandra, ahoi!), Bücher über schwarze Menschenrechte

contra: Rassismus, Rechtsradikalismus, Ausbeutung anderer Menschen, Gewalt, Vorurteile

'Wir sitzen alle im gleichen Boot, nur angeln die andern, und wir rudern.'

# INTERNATUM

hoch  
42  
bauäugig (wow!)  
2 Brüder  
521978  
Chor  
blond  
emanzipiert



STEPHANIE

Brockenhäuser  
Brief  
Anti-Kölnschwasser  
Telephon  
färben  
DRS3  
blaue Stühle  
Ferien(♥!)  
Schoggi  
lachen  
Pizza



ISABELLE

kurz  
Anti-CAMEL  
Tennis  
Schwester  
246214  
Tomatensuppe  
38  
2031978

SIBYLLE



Ziitig, zukunftsorientiert  
emanzipiert, vilsitig interessiert  
Offenheit  
Boer-Jahr, tanzä, Musig, reda (Hip-Hop), usgflippt  
Büächer, impulsiv  
Kunstdatgschicht, läse  
glücklich si, germanisch

'höd nur reda, sondern  
au mache'  
aufgestellt, ehrlich,  
ungeduldig, umgänglich,  
ausgeflipt, direkt,  
melancholisch, offen,  
spazierend, bezaubernd,  
naturliebend, gern allein  
auf seelisches Gleichgewicht  
achtend, tiefgründig,  
ungewöhnlich...



CLAUDINE:

'mer isch nöd nur verantwortliche  
für das, was mer macht, sondern  
au für das, was mer nöd macht!'

# INTERNATUM



CORINNI

Name: ich  
Strasse: geteert  
Wohnort: hier  
Alter: zunehmend  
Gewicht: auch  
Klasse: steigend (oder?)  
Hobbies: dies + jenes

ZEICHNEN  
ZEICHNEN  
ZEICHNEN  
MALEN  
ZEICHNEN  
ZEICHNEN  
ZEICHNEN  
ZEICHNEN  
FILMEN  
ZEICHNEN  
ZEICHNEN



MANUEL

ZEICHNEN  
ZEICHNEN  
ZEICHNEN  
KARIKATUREN  
ZEICHNEN  
ZEICHNEN  
THEATER  
ZEICHNEN  
ZEICHNEN  
ZEICHNEN  
KEINE SCHULE  
ZEICHNEN  
ZEICHNEN

## Warum

## stellt es Dir beim

## Wort Jugendkonto

# Der Theatermeister

EIN INTERVIEW MIT TOBIAS RYSER



**ULTIMATUM:** Wie sind Sie zum Theaterlehrer geworden?

T. Ryser: Erst unterrichtete ich Deutsch. Den Theaterkurs gab es damals schon. Er war von Fred Kurer ins Leben gerufen worden, bestand jedoch nur auf der Stufe 6g4tw. Nach einiger Zeit fragte man mich, ob ich einen Theaterkurs auf der Stufe 4g2tw leiten möchte. Da ich privat schon lange mit Theater zu tun hatte, stieg ich mit Begeisterung ein. Also übernahm ich 1985 den ersten Kurs.

---

**An andern Schulen ist eine Theateraufführung ein grosses Ereignis**

---

Nach einem Jahr stellten die Teilnehmer an das Rektorat den Antrag, den Kurs auch auf der Stufe 5g3tw weiterzuführen, was genehmigt wurde. Damit wurde dieses Freifach nun über drei Stufen hinweg angeboten. Schnell gab es mehr Anmeldungen und somit bald auch Parallelkurse.

**ULTUMATUM:** Sie arbeiten hier an der Kanti mit sechs Theatergruppen, sind Leiter des Puppentheaters, führen dort oft selbst Regie und spielen in jedem Stück auch mit. Wie bewältigen Sie all

dies? Zählen Sie gar zu den Workaholics?

T. Ryser: (denkt nach) Nein, ein Workaholic bin ich nicht. Der Stress tritt eigentlich auch nur phasenweise auf.

Macht man etwas gerne, kann man dafür auch mehr Energie aufwenden. Ausserdem sind meine Tätigkeiten sehr abwechslungsreich, was mich nicht so rasch ermüden lässt. Mit einer gewissen Erfahrung geht die Arbeit teilweise speditiver und somit schneller voran, obwohl man eigentlich nicht von Routine sprechen kann.

Natürlich ist es sehr wichtig, dass ich von meiner Familie unterstützt werde. Sie «ertragen» Phasen, in denen ich kaum zu Hause bin. Es gibt jedoch auch Zeiten, in denen ich recht viel Zeit für sie habe, was natürlich sehr schön ist.

Zudem bemühe ich mich ganz bewusst darum, abschalten zu können. Das ist fast schon eine Art Verdrängungsmechanismus. Wenn ich zu Hause bin, zwingt ich mich bewusst dazu, nicht an «Theaterprobleme» zu denken.

**ULTIMATUM:** Empfinden Sie eine Gruppe wie die andere oder gibt es grosse Unterschiede?

T. Ryser: (spontan) Riesenunterschiede! In jeder Beziehung. Das einzige, was zumindest die meisten gemeinsam haben, ist ihr Wille etwas zu tun. Die Kurse sind freiwillig und jeder ist aus eigener Motivation dabei. Aber sonst unterscheiden sich die Kurse in vielerlei Hinsichten:

Manche Gruppen sind passiv und warten bis ich Vorschläge bringe. Andere Kurse wollen alles selbst machen und mögen es gar nicht, wenn ich Anstösse gebe.

---

**Wir werden von vielen Seiten unterstützt**

---

Dann gibt es auch ganz grosse Unterschiede in der Gruppenatmosphäre. In den einen Kursen sagen sich die Leute offen und ehrlich, was nicht gut war, ohne aggressiv zu sein, und das wird von den betreffenden auch gut aufgenommen. Bei anderen jedoch herrscht ein sehr harter, fast verletzender Ton. Die verschiedenen Kurse kommen auch unterschiedlich schnell voran. Das liegt u. a. am Ideenreichtum.

Natürlich gibt es überall verschieden gute Spieler. Es kann jedoch so sein, dass ein nicht sehr guter Spieler viele Ideen liefert oder ein

# INTERVIEWATUM

Organisationstalent ist und hinter der Bühne fungiert.

*ULTIMATUM: Was liegt Ihnen mehr am Herzen, die Arbeit hier oder das Puppentheater?*

T. Ryser: Das kann ich so nicht sagen. Es sind zwei sehr unterschiedliche Wirkungsbereiche. Da ich Leiter des Puppentheaters bin, trage ich die Verantwortung für die gesamte Institution und die zwanzig bis dreissig Leute, die daran arbeiten.

Anders als hier, wo ich nur ein bis drei Jahre mit denselben Leuten zusammenarbeite, sind es im Puppentheater halt fünfzehn oder zwanzig Jahre.

---

**Macht man etwas gerne, kann man auch mehr Energie dafür aufwenden**

---

Interessant sind die beiden Altersgruppen der Schüler einerseits

und der Puppenspieler andererseits.

Wenn ich gerade überbelastet bin, kann es schon mal vorkommen, dass ich alles verwünsche. Müsste ich mich wirklich entscheiden, würde ich dem Puppentheater treu bleiben, die Schule jedoch sehr vermissen.

*ULTIMATUM: Welches Theater macht mehr Arbeit?*

T. Ryser: Eindeutig das Puppentheater. Als Theaterleiter oder als Regisseur muss man immer abrufbar sein. Auswärtige Vorstellungen bedeuten jeweils auch einen grossen Aufwand und wenn wir ein neues Stück einstudieren, haben wir mindestens vierwöchige Intensivproben.

*ULTIMATUM: Wie beurteilen Sie den Stellenwert des Theaters an der Kanti?*

T. Ryser: Wir werden von vielen

Seiten freundlich unterstützt, vor allem von Herrn Akeret und vom Hausdienst, wofür ich sehr dankbar bin.

In vielerlei Hinsicht hat sich auch einiges gebessert, z. B. dass die Schüler für die Intensivproben vom Unterricht befreit werden (Was uns viel besser vorankommen lässt).

Trotzdem, an anderen Schulen ist eine Theateraufführung ein grosses Ereignis. Bei uns hingegen erhält ein solcher Anlass zu wenig Aufmerksamkeit und wird, vor allem von Lehrern, schlecht besucht. Ich meine, es ist eine grosse Leistung und gar nicht selbstverständlich, wenn fünfzehn Leute ein Stück kreieren. Und genau das wird von der Lehrerschaft viel zu wenig zur Kenntnis genommen.

*ULTIMATUM: Vielen Dank für das Interview (cu)*

## Beim Wort Jugendkonto

kommt Dir nur Trostloses in den Sinn? Dann sag uns doch, was Du wirklich willst: hohe Zinsen und Abenteuer zusätzlich? Geldautomaten und abendrein heisse News? Diensthochleistung und dazu noch TicketCorner?

Kannst Du haben. Mit dem MAGIC Jugendkonto vom Schweizerischen Bankverein. Coupon ausfüllen und abschicken. Und schon bald ist das Wort «Jugendkonto» erst der Anfang vom Spass.

Ich will MAGIC:  Eröffnet mein MAGIC Jugendkonto.  
Ich bin noch nicht älter als 20.  Ich möchte zuerst Abenteuerluft schnuppern. Schickt mir die MAGIC Broschüre und die aktuellen MAGIC News.

Vorname, Name

Strasse, Nr.

PLZ, Ort

Telefon

Geburtsdatum

Unterschrift

Ein senden an: Schweizerischer Bankverein, MAGIC Club, Postfach, 4002 Basel



 Schweizerischer Bankverein

# Es war einmal...

---

*Was denkt ihr, wie würden Schneewittchen, das tapfere Schneiderlein und eine böse Hexe reagieren, wenn sie plötzlich mit unserer «realen» Welt konfrontiert würden? Was stiesse ihnen wohl zu?*

Genau diese Fragen stellten sich die sechzehn SchülerInnen des Kurses 522b, um ihr Theaterstück zu kreieren.

Für all jene, die sich nicht mehr so genau erinnern können oder das Stück gar nicht gesehen haben, erst mal eine kurze Inhaltsangabe.

## **Märchenfiguren machen sich selbständig**

Die Geschichte, die das ganze Geschehen umgibt, handelt von einem jungen Märchenforscher, der, ohne es zu wissen, mehrere Märchenfiguren im Märchenwald zusammenführt. Diese beklagen sich darüber, dass sie in ihren Märchen nie etwas Neues erleben könnten. So entschlossen sich Schneewittchen, das tapfere Schneiderlein und eine Hexe, aus ihrer Welt «auszusteigen» und zu erfahren, wie es in der Welt ihrer Leser zu und her geht.

## **Er versuchte, die Märchen zu rekonstruieren**

Zum selben Zeitpunkt verschwinden ihre Märchen aus allen Büchern, was natürlich dem Forscher auffällt. Auf der Stelle versucht er, die verlorenen Märchen zu rekonstruieren.

## **Die Tücken unsere Welt**

In der Zwischenzeit machen die drei Märchengestalten verschiedene Erfahrungen, z. B. in einem Asylantenheim oder in einem Einkaufszentrum.

Schliesslich wird Schneewittchen entdeckt. Sie soll eine grosse Schauspielerin werden. Doch ihre Karriere ist nicht von langer Dauer.

Das tapfere Schneiderlein wird zu einem sehr erfolgreichen Businessman. Aber glücklich ist es nicht dabei.

Die Hexe bekommt ein Angebot, als Journalistin zu arbeiten, lehnt jedoch ab mit der Begründung, das sei ihr wesentlich zu nahe bei dem, was sie bisher gemacht habe.

## **Nur die Hexe bleibt**

Als nun der Forscher das Märchen des tapferen Schneiderleins beinahe rekonstruiert hat, gerät der Businessman-Schneider in einen permanenten Schwächezustand. Freiwillig erzählt er dem Forscher sein Märchen und löst

sich in Luft auf.

Aehnliches geschieht mit Schneewittchen. Nur die Hexe bleibt in unserer Welt.

Das Stück endet damit, dass der Forscher zu diktieren beginnt: «Es war einmal ein junger mittelloser Märchenforscher...»

## **Ein Erfolg**

Aus diesem Stoff bastelte der Kurs eine rasante Komödie. Manche Szenen waren ein riesiges Feuerwerk. Die Schauspieler trugen sich gegenseitig, was zu einem Genuss für den Zuschauer wurde.

Besonders gelungen war die Marktszene, während der sich mancher Zuschauer vor Lachen kugelte. Aber das Stück hat auch ernste Momente, man erinnere sich an die Szene im Asylantenheim, in der von rechtsradikalen Anrufen oder der vermeintlichen Freiheit der Asylanten die Rede ist.

Alles in allem lohnte sich der Besuch dieses Stückes. Schade, wenn Du es verpasst hast. An dieser Stelle noch ein Dankeschön an die Erfinder einschliesslich ihres Leiters, Ratgebers und Regisseurs, Tobias Ryser. Ihr habt uns viel Spass bereitet! (cu)

## Ansichten der Darsteller von "Es war einmal..."

Am Abend des 25. Januars gelang es mir während der Intensivproben des Theaterkurses 522b mit einigen «Schauspielern» ein Interview zu machen.

Für den Kurs sprachen: Sibylle Ackermann, Sabine Talamo, Lillane Güney, Sarah Buob und Stephan Schönenberger.

**ULTIMATUM:** Bis vor kurzem hattet Ihr nur eine Doppellektion Theater und nun während der Intensivproben mehr oder weniger ganze Tagelang, zum Teil bis spät abends. Das ist sicherlich ein ganz anderes Erlebnis. Wie ist es Euch bis jetzt "ütfarä"?

- Ja, es ist schon etwas ganz anderes. Aber so kommen wir viel schneller voran als in den Doppellektionen. Man sieht, was man macht. Aber streng ist es.
- Ich habe auch gar kein Zeitgefühl mehr: Die Aula ist den ganzen Tag verdunkelt. Von morgens acht Uhr bis abends acht Uhr ist man hier drin und arbeitet. Wenn ich nach Hause komme, bin ich total müde.

### **Die Proben habe ich richtig genossen!**

- In letzter Zeit haben wir während der Theaterlektionen eigentlich nur noch über das Stück geredet, kaum mehr gespielt. Doch jetzt kommen wir stark zum Zug, «Da isch uh guät!»

**ULTIMATUM:** Wie ist es eigentlich zum Thema Märchen gekommen?

- Das weiss ich gar nicht mehr.
- An irgendeinem Abend ist die Idee aufgekommen und angenommen worden.

- Es war plötzlich da.
- Leider nur das Thema. Bis wir aber wussten, welche Märchen wir nehmen, dauerte es lange. Auch das Charakterisieren der Figuren ging nicht vom einen Tag auf den andern. Wir konnten uns geraume Zeit nicht entscheiden, ob wir die Charakteren aus den Märchen übernehmen sollen, oder ob wir sie verändern bzw. sich entwickeln lassen wollen.
- Das Thema Märchen fanden wir irgendwann im August. Damals hat uns Herr Ryser auch gleich alle Daten für die Intensivproben und die Aufführungen gegeben. Die erste Zeit glaubte ich nicht daran, dass wir es schaffen werden. Schliesslich fragte ich mich, wie wir das zustande bringen wollen: «In vier Wochen muss das Stück stehen!»
- Wir sind der erste Kurs, der in so kurzer Zeit ein Stück erarbeitet hat. Uns war nur ein Semester Zeit gegeben!
- Vor allem bekamen wir im Sommer relativ viele neue Kursteilnehmer. Und mit diesen unerfahrenen Leuten begannen wir gleich das Stück zu entwerfen.

**ULTIMATUM:** Wieviele neue habt Ihr denn bekommen?

- (studier, studier) Fünf (Anmerkung der Redaktion: fast ein Drittel des Kurses).

**ULTIMATUM:** Stand das Stück schon, als Ihr mit den Intensivproben begonnen hattet, oder habt Ihr das meiste erst jetzt entworfen?

- Ich habe den Eindruck, dass wir das meiste erst jetzt gemacht haben. Zuvor war alles nur so vage vorhanden.

- Die Grundidee war eigentlich schon lange da, der Ablauf, was wir machen wollen und so. Nur wussten wir nicht, wie wir das ganze umsetzen sollten. Auch der Anfang und das Ende bereiteten uns Mühe.

### **«In vier Wochen muss das Stück stehen!»**

- Den Schluss haben wir erst heute morgen konstruiert (Anmerkung der Redaktion: Zwei Tage vor der Premiere). Wir brauchten zweieinhalb Stunden, bis wir ihn endlich hatten. Das war richtig mühsam, weil sich jeder andere Vorstellungen gemacht hatte.

**ULTIMATUM:** In Eurem Stück gibt es ja eigentlich nur vier feste Rollen. War für Euch von Anfang an klar, welche Rolle Ihr spielen wollt?

- Ich wollte von Anfang an eine Wechselrolle. Mir gefällt es, stets wieder andere Kleider zu tragen und jemand anderen darzustellen. Wahrscheinlich hätte ich Mühe, während des ganzen Stücks die gleiche Figur zu spielen.

### **Die Intensivproben sind streng**

- Eigentlich wollte ich zuerst eine feste Rolle. Jetzt bin ich aber froh, dass ich doch eine Wechselrolle habe. Ich spiele unter anderem die Studentin, die ab und zu wieder auftaucht, und sonst kleinere Rollen. Das gefällt mir sehr gut.

**ULTIMATUM:** Stellt Euch vor, Ihr habt das Stück hinter Euch. Es war ein Erfolg und Ihr habt es auch gefeiert. Macht Ihr noch ein weiteres Stück?

- Ja, sofort!
- Ja, ich denke schon.
- Mit denselben Leuten schon. Jetzt weiss man auch, wie die anderen reagieren. Während der Intensivproben lernt man sich schon kennen. Aber wenn ich mich wieder auf andere Leute einstellen müsste, ich weiss nicht...

Danke für das Interview und noch viel Erfolg! (cu)

# Eine reife Zukunft

Die diesjährigen Maturaprüfungen sind vorbei. Freude und Jubel unter den glücklichen, welche stolz auf ihre fünfjährige Kantizeit zurückblicken dürfen und dabei mit festem Griff ihr Maturazeugnis in den Händen halten.

Momentan kennen sie das Gefühl der Sehnsucht nach der Kanti wohl noch nicht. Doch glaubt mir, in ein paar Tagen wird unsere Schulabgänger der öde Alltagstrott (oder gar die harte RS-Luft) einholen und mit Tränen in den Augen werden sie sich erinnern, welche glückliche, heitere und natürlich auch lehrreiche Stunden sie an dieser Schule verbracht haben.

## Ohne Skepsis gaben sie mir ihre Pläne preis

Mit Neid werden sie unsereins beobachten, die wir fröhlich und aufgeschlossen die Schule betreten und uns auf die kommenden Unterrichtsstunden freuen.

Obwohl ich meiner Vermutung sicher bin, habe ich mich trotzdem aufgemacht und einige Maturanden mit scheinheiliger Miene gefragt, was sie in nächster Zeit zu tun gedenken. Ohne Skepsis und noch leicht ums Herz gaben sie mir ihre Pläne preis.

## Nietzsche, 5tc

Zuerst mal arbeiten. In die RS muss ich nämlich nicht, weil ich Italiener bin. Ich werde für einen kleinen Verlag Texte und Artikel korrigieren (fachmännisch/-frouisch ausgedrückt: redigieren). Ob ich studieren möchte, weiss ich noch nicht. Wenn, dann Physik an der ETH oder etwas in Richtung phil I. Aber momentan gefällt mir der Gedanke, eine Kunstgewerbeschule zu absolvie-

ren, am besten.

## Michael, 5wa

Ich werde erstmals Arbeitslosengeld beziehen. In dieser schlechten Wirtschaftslage ist es mir nicht gelungen, einen Job zu finden und die RS muss ich auch nicht besuchen.

Auf alle Fälle möchte ich studieren. Welches Fach weiss ich noch nicht so genau. Was sich halt gerade so ergibt. Hauptsache kein Stress wie an der Kanti. Ja und mein Berufsziel ist tatsächlich, Rektor zu werden. Und zwar Rektor an der Kanti St.Gallen! Na, freut ihr euch schon???

## Karin, 5wd

Vorerst wird gefestet! Und zwar so, dass die Fetzen fliegen. Und wenn ich wieder auf dem Boden der Realität gelandet bin, werde ich ans Geldverdienen denken müssen. Ich arbeite für ca. drei Monate auf der Post, um mir eine Reise nach Kanada finanzieren zu können. Nachher werde ich die PHS besuchen.

## Simone, 5wd

Ich werde in einem Restaurant als Bedienung jobben. So habe ich die Möglichkeit, meine Reise mit Karin zu verdienen.

Später möchte ich an die HSG gehen.

Den Schülern an der Kanti rate ich, den Kopf nicht hängen zu lassen. «Mä muess halt durä!» Und irgendwann werdet ihr die Matura auch im Sack haben.

## Anonym, 5tc

Also, ich werde zwei Monate fest und herumhängen, das Leben mal so richtig geniessen. Meine nähere berufliche Zukunft steht noch in weiter Ferne, obwohl ich

schlussendlich Bundesrat werden möcht (und zwar parteiloser!). Warum? Ich möchte die Schweiz aus ihrem sozialen Missstand führen, um meine idealistische Vorstellung eines Weltverbessers verwirklichen zu können!

## Was die Zurückbleibenden dazu zu sagen haben

Während eines Rundganges durch die Kantonsschule, zum Zweck meiner Recherchen, bemerkte ich eine junge, verschüchterte Schülerin, die voller Achtung und mit anerkennenden Blicken an den Maturanden vorbeihuschte. Ihr weltfremder (fast naiver) Ausdruck fesselte meine Neugierde und ich konnte es nicht unterlassen, sie zu fragen, wie sie sich denn ihre Zukunft vorstelle.

## H.M., weit entfernt von der Matura

In Anbetracht der Rezessionsperiode sind ergreifende Massnahmen zu treffen. Gesetzt die Lage wird sich gemäss den Erwartungen weiterentwickeln, werden die Konsequenzen vermehrt qualitativ und quantitativ sichtbar werden.

Sowohl die Gesamtheit als auch die Betroffenen – gegebenenfalls sogar unübersichtliche Problemstrukturen – werden von den kausalen Zusammenhängen beeinflusst (Ursache und Wirkung im dialektischen Spiel).

Item sei gesagt, dass die Prämisse unter gewissen Umständen keinesfalls zu den konkreten Lösungsvorschlägen gezählt werden darf.

So kann und muss davon ausgegangen werden, dass die fortwährende Repression (metaphysisch gewissermassen auch eine Depression) schlussendlich wohl eher doch transzendiert. (sy)

# "Ich werde arbeitslos" oder Chancen während der jetzigen Wirtschaftslage

«Ich werde arbeitslos», lautet so die Bilanz der HandelsmittelschülerInnen, die im nächsten Sommer ihr Diplom erhalten werden?

Tatsächlich sieht die Lage im kaufmännischen Sektor nicht rosig aus. Die Zahl der Arbeitslosen steigt stetig an und der Rückgang der Rezession ist auch erst für 1994 in Sicht.

Betroffen sind vor allem junge Leute: Sowohl Absolventen der Berufsmittelschulen als auch Lehrabgänger.

## Tatsachen

Was tun, wenn düstere Vermutungen Realität werden? Wie handeln, wenn es Tatsache ist, dass sich die Arbeitslosigkeit nicht mehr wegdenken lässt und zum Hauptproblem für uns Jugendliche wird?

## «Das Beste daraus machen»

Nicht den Kopf hängen lassen. Zahlreiche Alternativen bieten sich an, warten nur noch darauf wahrgenommen zu werden.

Weiterführende Schulen wie die HWV sind Möglichkeiten für jene, die ihren Wissensstand noch weiter erhöhen möchten.

Hotelfach- sowie soziale Schulen winken solchen, die sich in eine andere Richtung entwickeln wollen.

Sprach- und Auslandsaufenthalte locken zur Vertiefung der erlernten Sprachen.

Und obwohl die RS nicht als längerdauernde und endgültige Lösung betrachtet werden kann, dient sie sicher auch zur Ueberbrückung.

## Zeit

Und wenn keine, der hier aufgezählten und sonst noch existierenden Alternativen genutzt werden kann, sei es des Geldes wegen oder mangels Interesse, bleibt da immer noch die Zeit.

Zeit, die es zu nutzen heisst. Sei es für sich selber: Zur Selbstverwirklichung, zum Lesen, für die Musik oder den Sport. Zeit für Kultur. Zeit für die Zeit, die so positiv wie möglich betrachtet werden muss und für die es keine Entschuldigung gibt! Denn mit der Zeit müssen wir leben, ob es nun Arbeit

gibt oder nicht (oder ob wir nun glücklich sind oder nicht).

## Trotzdem Frust

Natürlich ist es einfach, so über Motivation und positive Einstellung zu philosophieren ohne andere Aspekte in Betracht zu ziehen. Gefühle wie Frustration und Mutlosigkeit sind ebenfalls Tatsachen, denen ins Auge geblickt werden muss. Häufig sind auch kausale Depressionen und Minderwertigkeitsgefühle vorhanden und hindern daran, positiv in die Zukunft zu sehen.

Leider stimmt auch hier die Floskel: «Das Leben geht weiter». Und dies ohne Rücksicht auf Gefühle.

## Und jetzt?

Mein Text soll lediglich dazu dienen, Mut zu fassen. Mut, den Blick in die Zukunft zu wagen und Tatsachen zu akzeptieren. Wer die Augen offen hält, nimmt dargebotene Chancen wahr und kann sich somit auf dem Weg zum Glück schneller profilieren.

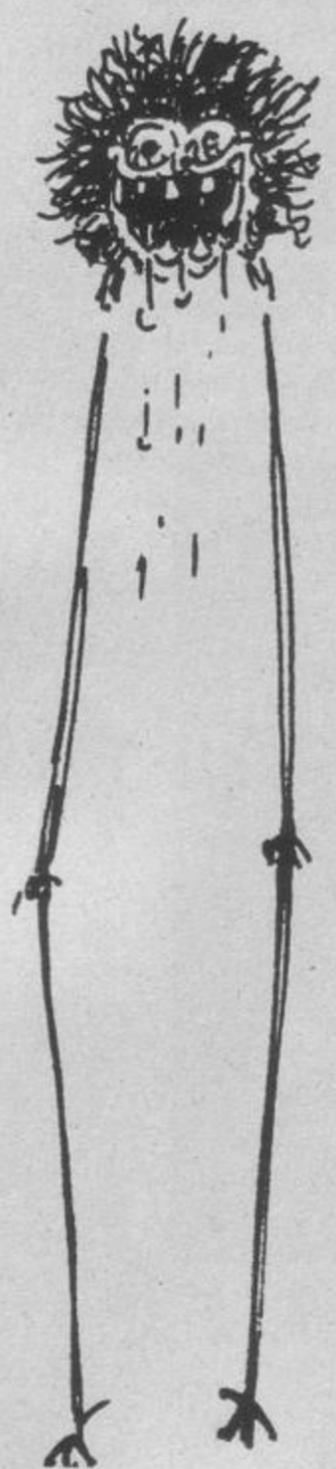
Auch Chancen müssen nicht vom ersten Augenblick an aussehen wie Chancen. Häufig sind sie getarnt. (sy)

ADAG  COPY + DRUCK AG

*kopieren*

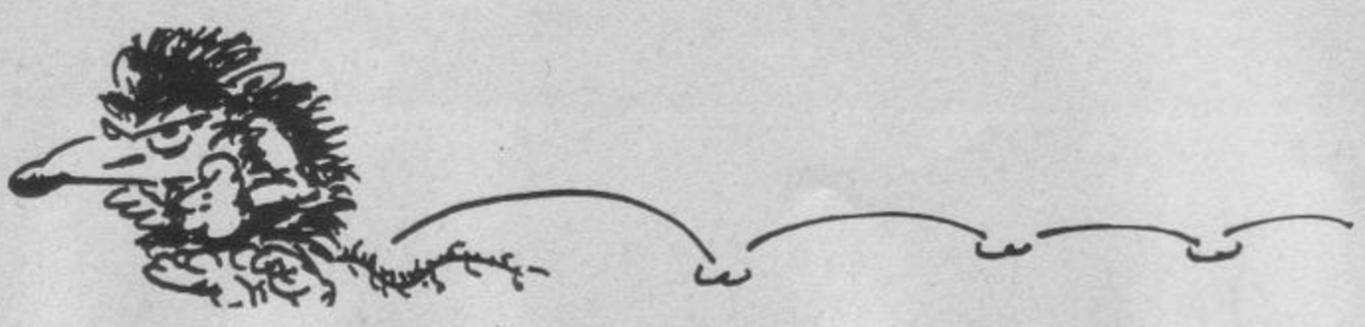
schwarz/weiss und farbig bis A3  
falzen, heften, binden

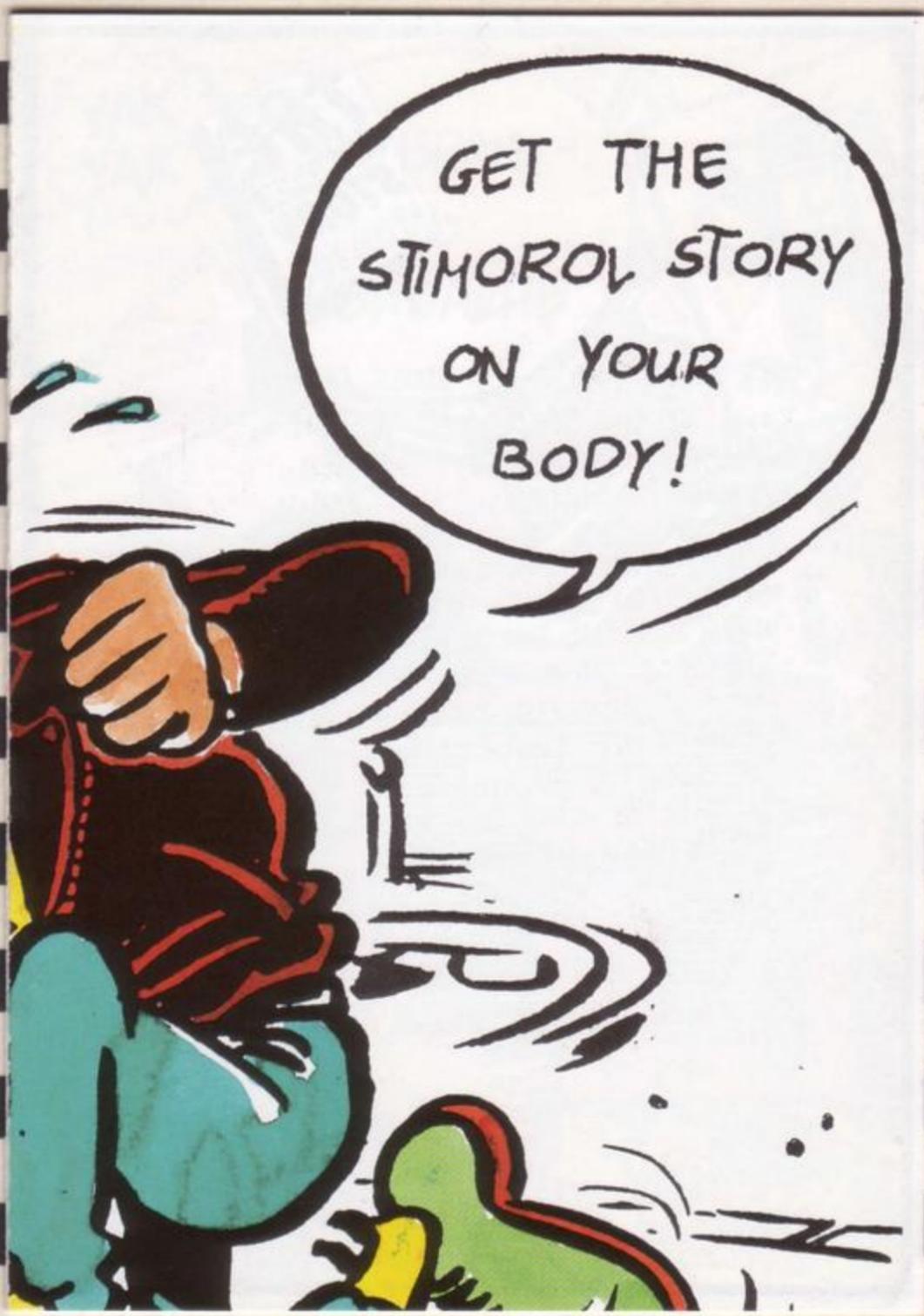
Rosenbergstrasse 32 · 9000 St.Gallen · Tel. 071/22 01 31



Endlich darfst Du Deine zeichnerische Ader ausleben! Bringe uns Deine Comics, Comicstrips und Cartoons, sowie Skizzen, Zeichnungen und Entwürfe, die sich in all diesen Bio-, Englisch- und Chemiektionen in Deinen Heften angereichert haben! Perfektioniere sie etwas (bitte schwarz/weiß) und werfe sie bis am 30. April in den SO-Briefkasten oder (falls der Kasten zu klein ist) klopfe an (es sind nette Leute).

Die Besten werden von einer Jury ausgelesen und im **ULTIMATUM** abgedruckt.





GET THE  
STIMOROL STORY  
ON YOUR  
BODY!

# STIMOROL

*Chewing Gum*

# Dirigent Dörig

Bruno Dörig lernte ich im 1g kennen. Er war ein aufgestellter junger Musik- und Mathematiklehrer, bereit, seine Sporen als Kantilehrer abzuverdienen.

## «Immer auf Trab»

An seine Musikstunden kann ich mich lebhaft erinnern: Musik hören, Rhythmusübungen und die alte Aula, damals noch nicht renoviert, mit den Löchern in Wänden und Decke.

Doch aus dem ruhigen Lehrer Bruno Dörig aus der UG-Zeit ist der, jede Minute mit seiner Musik beschäftigte, Dirigent geworden. Ständig umringt von Musikern aus seinen drei Orchestern hetzt er von Termin zu Termin. Ein kurzer Blick in seine überfüllte Agenda bringt selbst einen verschworenen Workaholic zum Schweigen.

Aber Bruno Dörig streitet ab; er sei nicht gestresst, meint er, sondern sei lediglich «immer auf Trab». Ausserdem – ein Lächeln huscht über sein Gesicht – mache ihm die Musik solche Freude, dass er für sie noch viel mehr Zeit aufwenden könnte...

## Er stiess erst spät auf die Musik

Werfen wir einen Blick in die Vergangenheit. Bruno Dörig beginnt mit sechzehn Jahren in der Stadtmusik mit Trompetenunterricht (solch «exotische» Instrumente fehlten damals im Instrumentalangebot der Kanti). Mit achtzehn folgt privater Klavierunterricht, da er aus Altersgründen an der Kanti nicht mehr zugelassen wird.



Parallel zum Musikunterricht besucht er einen Dirigierkurs. Als er mit neunzehn dem Kantiorchester beitreten will, wird abgelehnt: Für einen Trompeter habe man keine Verwendung...

## Die Ursprünge des Blasorchesters

1984, Bruno Dörig ist im 5t, entsteht das *Blasorchester*. Für einen Elternabend stellt er ein zwanzigköpfiges sogenanntes «t-Orchester» zusammen: das heutige Blasorchester. Es findet ein so grosses Echo in der Schülerschaft, dass sich Bruno Dörig bereit erklärt, es auch nach der Matura weiterzuführen, allerdings unter der Bedingung, dass Schüler aus allen Abteilungen mitspielen dürfen. Heute spielen im Blasorchester über fünfzig Musiker mit.

## Weitere Studien

Nach der Matura lernt Bruno Dörig Sekundarlehrer und studiert Blasorchesterdirektion. Anschliessend absolviert er ein Vollstudium in Schulmusik und Horn. Seit 1990 erteilt er Musikunterricht an der PHS.

## Die nächsten Orchester lassen nicht auf sich warten

Zum 125-Jahre-UG-Jubiläum stellt er das *UG-Orchester* auf die Beine. In ihm können sich die jüngeren Kantischüler musikalisch betätigen, meint er. Ausserdem konnte er so das bedrohlich angewachsene Blasorchester

# PORTRAT UM

«abspecken».

Momentan wird im UG-Orchester an einem «5-Nummern-Programm» gearbeitet (Unter anderem ein Ausschnitt aus dem Musical Hair).

1993 kommt schliesslich noch das «Crescendo» dazu. Unterdessen war es nämlich kaum mehr möglich, in dem überbesetzten Blasorchester weitere Spieler zu berücksichtigen: Von fünfzehn Querflötisten hätten z. B. nur gerade zwei aufgenommen werden können.

Da er jedoch allen Musikern die Möglichkeit geben wolle, in einem Orchester mitzuspielen, habe er das «Crescendo» zusammengestellt.

Für September/Oktobre ist eine gemeinsame Aufführung mit einer Kantitheatergruppe geplant.

## Viele Zukunftspläne

Seine Ideen für die Zukunft?

Bruno Dörig reagiert schnell: In der ersten Herbstwoche unternehme das Blasorchester mit der Jazztanzgruppe eine Konzertreise nach Spanien, verbunden mit verschiedenen Auftritten.

Ausserdem schwebt ihm – in weiterer Zukunft – ein Projekt vor, ähnlich dem «Kantimobile»: Ganz verschiedene Freifachgruppen sollen in einer grossen Theater-Tanz-Musik-...-Aufführung mitwirken.

Bruno Dörig sieht die Zukunft optimistisch. Liebevoll streicht er über seine pralle Agenda und meint: «Wenn der Boom auf die Orchester im jetzigen Masse anhält, muss ich weitersehen.» Ein weiteres Orchester liege aber in ferner Zukunft.

## Jeder kann Musik machen

«Für das Erlernen eines Instruments ist es nie zu spät», meint er zum Schluss und führt sich selbst

als Beispiel an (siehe oben).

Ueberhaupt gebe es keine unmusikalischen Leute. Natürlich sei eine gewisse Portion Talent wichtig, dürfe aber nicht überbewertet werden. «Was zählt, ist Interesse», meint er leise lächelnd. Und: Wenn irgend jemand Lust zum Musizieren in einem Orchester verspüre, so könne er sich jederzeit bei ihm melden.

## International

Als ich ihm – ohne einen Funken Ironie – die hervorragende Rolle unserer Schülerzeitung im internationalen Kampf um die Leserschaft schildere und ein paar Anekdoten aus dem reichen Repertoire unserer glänzendsten Erfolge zum Besten gebe, wird auch Bruno Dörig euphorisch und meint, einen Freudeschrei mühsam unterdrückend: «Wir sind jederzeit für fetzige Auftritte im Ausland zu haben!» (mi)

# Musik-Wettbewerb



Jetzt anmelden!

**Achtung Musiker!**

Mitmachen und tolle Preise gewinnen! Jetzt Infos  
und Anmeldeformular bestellen:

Telefon: 071/203 886  
Markus Portmann

1993



St. Gallische  
Kantonalbank  
Der direkte Weg

# Was lange währt wird endlich gut - oder doch nicht?

## Fakten

Die MAV (Maturitätsanerkennungsverordnung) soll erneuert werden. Ein umstrittener Vorschlag zur radikalen Umgestaltung der Mittelschule ist in der Vernehmlassung.

Die MAV setzt die Norm für die allgemeine Hochschulreife, d. h. sie definiert, was ein Maturand alles können sollte. Der Weg bis dahin ist im eidgenössischen Rahmenlehrplan umrissen und in den schuleigenen Lehrplänen genauer beschrieben. Die MAV hat also wenig mit dem Inhalt aber viel mit der Form des Mittelschullehrganges zu tun.

## Anpassungen an das übrige Europa

In der Schweiz gibt es mittlerweile fünf Maturitätstypen, die eidgenössisch anerkannt sind. Zudem sind die Schweizer Maturanden im Durchschnitt ein bis zwei Jahre älter als diejenigen im übrigen Europa. Mit den zwei Hauptargumenten, einer einheitlichen Matura und eines kürzeren Mittelschullehrganges, wurde nun vor einem Jahr der Entwurf einer neuen MAV in die Vernehmlassung gegeben.

## In kürzerer Zeit zur Hochschulreife

Neu besteht der Ausbildungsgang bis zur Matura aus «insgesamt mindestens zwölf Jahren» und nicht mehr aus zwölf bis dreizehn

wie bisher. Von diesen zwölf Jahren müssen wenigstens die letzten drei Jahre eigens auf die Maturität vorbereiten, d. h. die Zeit an der Kanti muss im Minimum drei Jahre dauern. Damit wird den Kantonen mit nur vier- oder fünfjähriger Primar- und längerer Sekundarstufe Rechnung getragen.

## Nur noch neun Maturafächer

Aber die für den Schüler interessanteste Neuerung liegt in der Aufhebung der Typen A-E. Im Maturitätszeugnis müssen neu die Leistungen aus mindestens neun Fächern eingetragen werden. Davon gehören fünf zu den

obligatorischen Kernfächern. Die übrigen vier werden aus drei Lernbereichen ausgesucht. Welche Fächer in diesen Lernbereichen angeboten werden, bleibt den einzelnen Schulen überlassen. Die MAV schlägt lediglich eine Auswahl vor (siehe Kasten).

Die zehnte Maturanote wird für eine «grössere schriftliche oder schriftlich kommentierte fächerübergreifende Arbeit» erteilt. Ebenfalls geändert wurden die Bestehensnormen der Maturitätsprüfung und weitere kleinere Punkte, auf die hier aber nicht eingegangen wird.

(Quelle: gymnasium helveticum 5/92) (sa)

Übersicht über die Lernbereiche des Rahmenlehrplans und deren Fächer			
Sprachen	Sozial- und Geisteswiss.	Naturwissensch. und Mathematik	Kunst und Sport
Auswahl: Zweitsprachen D, F, I, E, Sp., Russ. Alle Sprachen Gr., Lat.	Auswahl: - Philosophie - Pädagogik/Psych. - Wirtschaft & Recht - Geographie (je nach Kanton) (Religion ausgenommen)	Auswahl: - Physik - Chemie - Biologie - Geographie (je nach Kanton)	Auswahl: - Bildnerisches - Musik - Sport
obligatorisch - Erstsprache - Zweite - Landessprache	obligatorisch - Geschichte	obligatorisch - Mathematik - Naturwissenschaft(en)	
<b>Dritte Landessprache (Obligatorium 2 Jahre; Note in Zeugnis vermerkt)</b>			

# Eine Stellungnahme

Ich finde es in Ordnung, dass man unser Schulsystem verbessern möchte und ich bin grundsätzlich auch nicht gegen eine MAV-Revision, aber der vorliegende Entwurf weist meiner Meinung nach zu viele Mängel auf.

Sehr fragwürdig ist die «fächer-

übergreifende Arbeit», welche die zehnte Maturanote ergibt. Was versteht man unter einer solchen Arbeit? Nach welchen Kriterien wird sie korrigiert und benotet? In welchem Zeitraum soll sie angefertigt werden?

Sicherlich liesse sich für jede dieser Fragen eine Antwort finden.

Trotzdem kennen alle die Diskussionen, die eine grössere schriftliche Arbeit nur schon über ein kleines Thema und nicht fächerübergreifend, mit sich bringt. Und so soll es einmal beim Kampf um eine Maturanote zu und her gehen?

## Es fehlt das Basiswissen

Dann gilt zu überdenken, ob die Mittelschule mit nur fünf gesamtschweizerisch gemeinsamen Fächern überhaupt noch fähig ist, hochschulreife Maturanden auszubilden. Die Hochschulprofessoren könnten fortan nur noch auf diesen fünf Fächern aufbauen. Denn jeder Mittelschüler hat sich die restlichen vier ja frei gewählt, ohne sich mit seinen zukünftigen Mitstudenten aus der ganzen Schweiz vorher abzusprechen, damit wenigstens jene, die dasselbe Studium in Angriff nehmen, auch dieselben Voraussetzungen hätten.

## Numerus Clausus

Es ist naheliegend, dass eine Matura, die über eine vereinfachte Mittelschulzeit zu erreichen ist, noch mehr Schüler anziehen wird. Die Universitäten haben also noch mehr und zugleich schlechter ausgebildete Studienanfänger zu erwarten. Um unser bisheriges in ganz Europa gern gesehenes, hohes Hochschulniveau zu erhalten, werden wir uns unter diesen Umständen früher oder später an den Numerus Clausus oder gar an Aufnahmeprüfungen gewöhnen müssen.

## Benachteiligung nicht nur der musischen Fächer

Die drei Lernbereiche für die Wahlpflichtfächer sind nicht allzu geschickt zusammengestellt. Was haben Philosophie und Wirtschaft gemeinsam, dass sie im selben Bereich gelandet sind, also nur eines von beiden gewählt werden kann?

Folgendes Beispiel zeigt ein weiteres Problem. Ein Schüler, der ein phil I Studium in Erwägung zieht, muss Latein wählen. Wünscht er auch Englisch, so kann er von den drei Fächern Bildnerisches, Musik und Sport nur noch eines belegen.

Aber sind heute nicht überall Rufe laut, die musischen Fächer und

auch den Sport stärker zu gewichten? Die neue MAV lässt diese zwei Bereiche einfach unter den Tisch fallen.

Viele weitere Fächerkombinationen werden schlichtweg unmöglich.

Nicht sehr sinnvoll erscheint mir, die dritte Landessprache für zwei Jahre mit ungefähr zwei Wochenstunden einzuführen. Das ist zwar patriotisch, aber niemand lernt in dieser Zeit eine Sprache so gut, dass er einige Jahre später noch mehr als ein paar Wörter beherrscht.

## Keine Verpflichtung, alle Wahlfächer anzubieten

Im Entwurf der MAV wird nicht davon ausgegangen, dass jede Kanti das ganze vorgeschlagene Fachangebot zur Auswahl stellt. Denn es spielen immer auch personelle und finanzielle Überlegungen eine Rolle! Eine kleine Schule wird kaum einen Russischlehrer einstellen, wenn sie damit rechnen muss, dass sich nur fünf bis zehn Schüler für diese Sprache interessieren werden.

## Doch kein totales Weglassen der Typen?

In einer Stadt mit mehreren Kantonsschulen kann man sich absprechen und sagen, diese Schule bietet mehr Sprachen an und jene spezialisiert sich auf andere Fächer, womit wir den heutigen Typen wieder näher kommen.

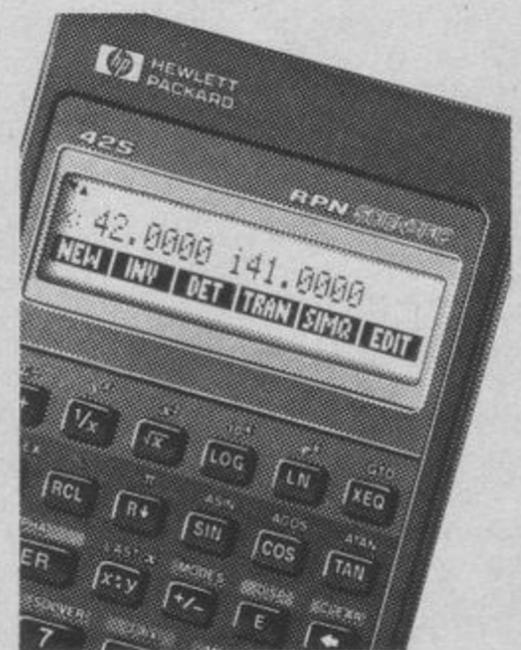
Aber was macht eine kleine Schule, die noch dazu die einzige im Kanton ist? Mancher Schüler wird sich dort trotzdem wieder mit Fächern abmühen, die er zwangsläufig belegen muss, da er keine andere Wahl hat.

## Damit wird das Schülerleben nicht verbessert

Ein weiteres Argument der Befürworter ist, dass das Schülerleben mit der MAV-Revision verbessert

werde. Ich bin überzeugt, dem ist nicht so. Denn auch dann werden wir uns mit denselben Lehrern abquälen, mit Noten herum-schlagen, von Klausuren überschwenmt werden und Hausaufgaben erledigen. Nein, das Schülerleben ändert sich nicht mit der neuen MAV, da muss man an ganz anderen Stellen ansetzen. Und dazu muss die MAV nicht auf diese Art erneuert werden. (sa)

## RECHNEN SIE MIT ERFOLG.



Das Genie unter den technisch-wissenschaftlichen Rechnern: der neue HP-42S von Hewlett-Packard. Er löst Matrixaufgaben und Problemstellungen mit komplexen Zahlen, hat über 600 Funktionen fest eingebaut, einen riesigen Arbeitsspeicher, einen Infrarot-Druckeranschluss und ist HP-41C-programmkompatibel. Lassen Sie sich die Hochleistungsrechner von Hewlett-Packard bei Ihrem Fachhändler vorführen.

**muggler ag**

9004 St.Gallen  
9470 Buchs  
9500 Wil

Neugasse 20 071/20 11 91  
Kappelstr. 14d 085/ 6 21 22  
Marktgasse 30 073/22 03 38



FALL 5

unserer  
Sinnlos.

ÄRNO NÖGER

Der Abwärt und der Tee-Trinker

ÄRNO NÖGER

Hansi Eder

# Gesichter um uns herum

Wenn ich in meiner Klasse herumblicke, sehe ich einige Gesichter. Ich sehe verschiedene Gesichter, solche, die mir sympathisch sind, andere, die mir weniger gefallen. Im Grunde muss ich aber bedenken, dass alles Gesichter sind. Gesichter mit einer Nase und zwei Augen, mit einem Mund und einem Kinn. Und auch wenn alle Gesichter gleich aufgebaut sind, ist doch jedes anders.

Wir Menschen sind ebenfalls alle gleich, obwohl wir unser eigenes «Ich» besitzen wie jedes Gesicht auch.

Manche Charakter und Körper aber auch Gesichter sind sanft und verständnisvoll, andere rauh und grob.

Eine schwarze Schriftstellerin hat

einmal gesagt, die Menschen seien sich gleicher, als dass sie sich verschieden seien.

**Wir können nicht einfach ein Gesicht zusammenschlagen, nur weil es uns nicht gefällt.**

Wenn ein Mensch nun eine andere Hautfarbe hat, so ist er doch immer noch ein Mensch. Ebenso, wie eine dicke, grosse und farbige Nase immer noch eine Nase ist mit den gleichen Bestandteilen wie jede andere Nase auch.

Dazu möchte ich einen Rapper zitieren: «Before you are colour, you are human.»

Wenn sich die Menschen auch durch Hautfarbe, Mentalität und Verhalten unterscheiden, so besteht kein Grund, einzelne zu ver-

urteilen (ausser es läge strafbares Verhalten vor, nur: «Wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein!»). Genauso wenig können wir ein Gesicht einfach zusammenschlagen, weil es uns nicht gefällt.

In solch schweren Zeiten, wie wir jetzt haben, müssen wir zusammenhalten, um miteinander stark zu sein. Wir sind ca. sechs Milliarden Menschen auf dieser Erde. Wenn jeder den anderen nur verprügelt, weil er ihm nicht passt, können wir die Erde jetzt schon in die Luft jagen. Wir müssen realisieren, dass wir alle im gleichen Boot (d.h. auf der gleichen Erde) sitzen – mit mehr als sechs Milliarden anderen Gesichtern um uns herum. (ch)

**Der 15. März 1993 ist Dein Tag.**

## Stell die Schule auf den Kopf!

- Werde Deine tausend Ideen los
- Beweise Dein Organisationstalent
- Stelle ein eigenes Projekt auf die Beine

### Der 15. März 1993 ist der internationale Hungertag.

Menschen aus Europa, Amerika und Australien verzichten einen Tag lang aufs Essen und setzen das gesparte Geld für Menschen in Krisenzonen ein.

### Was Du am Hungertag 1993 tun kannst.

Organisiere den fantasievollsten, kreativsten, spannendsten und wirksamsten Hungertag der Schweiz.

Einen Tag lang soll Konsum im Hintergrund und Hilfe für andere im Vordergrund stehen: Deine Ideen sind gefragt. Ob Konzert, Diskussion, Fest oder alternativer Schulbetrieb - der

Hungertag ist Deine Chance, die Schule auf den Kopf zu stellen.

### Unser Angebot für Dich.

Gute Ausbildung durch Profis im voraus: Du lernst das Wichtigste über Organisation, Öffentlichkeitsarbeit und Werbung an einem Vorbereitungswochenende.

Kontakte zu interessanten Personen aus Politik, Wirtschaft und Kultur.

Unterstützung während der Vorbereitung: Ein Telefon für Fragen und Material steht Dir zur Verfügung.

### Ruf an oder schreib.

World Vision, Badenerstrasse 87, 8004 Zürich. Max oder Giuliana verlangen. Tel. 01 241 75 80, Fax 01 241 76 28.



# RADIOATOM

Torten, Adrian Kohler, Schülerzeitungen, Restaurant Isebähnli,  
Monika Schärer, Sandwiches, Olten und Karin Frei = Presse-  
konferenz von YOYO, DRS 3



YOYO, die Jugendsendung von DRS 3 (Mo - Do jeweils 19.00 - 20.00 Uhr) wird am 2. März 1993 genau ein Jahr alt. Ein guter Grund, um zurückzublicken und ein noch besserer Grund zum Feiern... Doch das YOYO-Team möchte den Geburtstagskuchen nicht alleine verzehren, sondern veranstaltet einen grossen Geburtstagswettbewerb, bei dem als erster Preis eine Klassenreise nach München und ein Drehtag in den Bavaria-Filmstudios winkt. «Dieser Preis entspricht unserem Grundsatz», sagt YOYO-Macherin Monika Schärer, «denn unsere HörerInnen konsumieren nicht nur, sondern sind selber aktiv, handeln und denken mit.»

## Der Wettbewerb:

- Teilnehmen können alle Oberstufenklassen der Deutsch-

schweiz

- Der Wettbewerb startet am YOYO-Geburtstag, dem 2. März um 19.00 Uhr
- Jede Klasse erhält von ihrem Klassenlehrer oder ihrer Klassenlehrerin ein Wettbewerbsformular mit den Wettbewerbsfragen
- Ab 2. März unbedingt YOYO hören!

Alles, was es zum Gewinnen braucht, sind spitze Ohren beim YOYO-Hören und ein bisschen Glück!

Das Ziel des Wettbewerbs ist klar: YOYO will die Jugendlichen auf den Sender locken, denn die Moderatoren machen schliesslich nicht für sich Radio, sondern für ihre HörerInnen, die Jugendlichen.

## Ein neuer YOYO

Neben den Geburtstagsfeierlichkeiten wurde an der Pressekonferenz in Olten ein Wechsel in der YOYO-Redaktion bekannt gegeben. Die Luzernerin Karin Frei, 23jährig, wird in Zukunft den Platz von Monika Schärer, die im nächsten halben Jahr zwischen Manila und Peking anzutreffen sein wird (If you see her, say hello!), einnehmen. Es ist Karin Freis besonderes Anliegen, dass Jugendliche in den Medien etwas zu sagen haben. Lange genug war das nicht der Fall.

## Mitarbeiter erwünscht

Damit YOYO weiterhin so intensiv auf Eure Fragen und Probleme etc. eingehen kann, ist es auf Eure Mitarbeit angewiesen und froh um Kritik, Anregungen und Themenvorschläge (DRS 3, YOYO, Postfach, 4024 Basel). (is/st)

# Wer unterschlug die Informationen?

In den letzten Jahren wurde die Informierung der Schüler über schulinterne Angelegenheiten wesentlich verbessert. Dies vor allem dank der Arbeit von Prorektoren und Abteilungsvorständen. Aber irgendwie scheinen doch noch nicht alle Mitteilungen durchzusickern. Dies zeigt folgende Tatsache.

Unser Klassenkassier erhielt vom Verwalter eine Mahnung, ja schon beinahe eine Erpressung, die Klasse solle innerhalb zweier Tage den Betrag von 70.- Fr. pro Kopf (Reisekasse!) bezahlen oder der Beitrag an unsere Maturareise werde gekürzt!

## Erpressung an der Kanti!

Zum Glück gelang es dem Kassier noch, die ganze Klasse zu erreichen (Er erhielt die Mahnung vor dem Turnen, unseren letzten zwei Lektionen an jenem Tag und das "innerhalb zweier Tage" entpuppte sich als ein "bis morgen") und Gott sei Dank besteht unsere Klasse nur aus Kindern betuchter Eltern, so dass wir der Erpressung am nächsten Tag nachkommen konnten und die Verwaltung sich nicht an unserem Ersparten für die langersehnte Maturareise vergriff.

Als wir den Kollegen aus den Paral-

lelklassen von dieser unerhörten Tatsache erzählten, stellten wir fest, dass es ihnen genauso ergangen war. Dies entschärfte den Verdacht, irgendein Mitschüler haben, laut Verwalter vor über einem Monat erschienen, ersten Aufruf zum Einzahlen irgendwo verloren.

Uns bleibt das Rätsel, wie es zu diesem unerklärlichen Ereignis kommen konnte und der Trost, dass es nicht nur uns so ergangen ist. Denn nach unbestätigten Infos wurden nicht nur die 4t - Klassen gemahnt.

Sandra Martig, 4ta



## Unglaublich! Ein Halbtax-Abo für Fr. 77.-

Wirst Du dieses Jahr 16?  
- ja? - dann bring Deinen  
Pass oder Deine ID an  
den Bahnhof, leg 77  
Franken und ein  
Starföteli von Dir auf den  
Schalterteller und sag  
ganz cool:  
«Ein Halbtax-Abo bitte!»  
Billiger kommst Du in  
Deinem ganzen Leben nie  
mehr zu einem Halbtax-  
Abo. Ausser, Du lässt es  
Dir schenken.

## Pressemittellung

Industrie und Wissenschaft ruhen nicht, um auch ja genug Stoff für uns Schüler zu schaffen. Und wenn sie nichts Neues herausfinden, machen sie sich eben auf, Altes zu korrigieren.

Aus diesem Grud stieg der Franzose Benoit Chamoux mit seinem Partner Agostino Da Polenza (Italiener) im Auftrag von Lelca AG auf den Mont Everest, um dessen Höhe genauer zu bestimmen. Das «EU-K2-CNR» Expeditions-komitee beschäftigt sich mit der

Auswertung der Daten, welche die modernsten GPS-Ausrüstungen «Wild System 20», Distanzmessgeräte Mekometer «Kern ME 500» und «Wild DI 300» liefern. Mit acht-zehn Navstar-Satelliten des Globalen Positionierungs-Systems (GPS) wird ein millimetergenauer dreidimensionaler «Koordinaten-berg» gebildet.

Im Jahre 1993 wird man also die bisherige Höhe dieses Berges von 8848 m. ü. M. nach oben versetzen müssen. Denn man nimmt an, dass seine Spitze wegen tektonischer Aktivitäten gestiegen ist. (ch)

Städeli über sein Gekrabel an der Wandtafel: Das ist jetzt wirklich wüst. Wenn ich es nicht soeben selber geschrieben hätte, wüsste es auch nicht, was es heisst.

Hier noch eine Voranzeige: Am Donnerstag abend, 1. April, führt eine Theatergruppe der Stufe 5g3tw das Stück mit dem Arbeitstitel "Der Fall Theseus" auf.  
Ende. \*

Hot-Line for teachers:

### TEACHER-BOX

Das exklusive Mailboxsystem für Lehrer! 013 02 25 41

Luginbühl: Ein so wichtiges Thema wie die Vektorrechnung werde ich sicher nicht im Frühling, der Hauptpaarungszeit der Kantischüler, beginnen.



## Tschiggi-Celebration

Alljährlich kommen wir Schüler in den Genuss eines mehr oder weniger originellen Maturamorgens.

Dieser sehr umstrittene Anlass war früher einmal die Feler des letzten Schultages der Maturanden. Mittlerweilen bis nach den Prüfungen verschoben, lässt sich sein historischer Ursprung heute kaum noch erkennen.

Trotzdem haben auch dieses Jahr wieder ein paar unermüdliche Schulabgänger versucht, ein gefülltes Programm zu bieten. Sie hatten leider mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen. So sass allen Maturanden der Vorabend noch in den Knochen und die wichtigsten Personen sind gar nicht erst erschienen. - Schande über sie!

## Maturanden und doch keine Ahnung von Koordination!

Mit viel Verspätung und einigen technischen Pannen konnte dann die Show der unzusammenhängenden Gags beginnen. Zwischen-durch erhielt mal wieder eine der geliebten Lehrpersonen eine «Tschiggi-Trophäe» und die unermüdlich spielend «Maturaband» sorgte für verzweifelte Heiterkeit.

## Kaufkräftige UG-ler

Ueberrascht hat die neue Generation der Kantischüler. Die UG-ler ersteigerten nicht weniger als zwei Drittel aller Lehrersklaven und das zu horrenden Preisen! Die Gelder gingen wie auch diejenigen aus den beiden Sammlungen am Maturamorgen und -ball zu Gunsten der österreichischen Aktion «Nachbar in Not». Rund 3500.- Fr. kamen zusammen, vielen Dank! (sa)

\* Das ist übrigens kein Aprilscherz!

**Die neuesten Bestseller:**

**Lengenhager, Martin:** Ueber Takt und Rhythmus im Turnunterricht Verlag 1. äh2, äh3

**Schönenberger, Urban:** Die optimale Ausnutzung der Medien als Hilfsmittel im Chemieunterricht Verlag Multimedia AG

**Vögtle, Otmar:** Bismarck - Die einzige Wahrheit Verlag Erhat Immerrecht

**Roth, Sylvie:** Der Ratgeber für Lehrerinnen - Tips und Kniffs für geschickte Annäherungsversuche im Schulzimmer Moschär-Verlag

Kurz vor Lektions-  
ende:  
Schüler: klingel...  
Vögtle: Du bisch en Rocker!

Conrad: Ist es  
einigermassen erhellend  
oder eher verdunkelnd,  
was ich da gesagt  
habe?

Zum Semesterende:  
Schüler: Adia Herr Heri, schöne Feri!  
Heri: Wotsch an Gingg?

Luginbühl: Wenn Sie schon schlafen,  
Sie wenigstens richtig!, dann träumen

Schüler: Was ist  
eigentlich eine  
Funktionschar?  
Conrad: Eine Schar  
von Funktionen!  
Schüler: ???  
Schüler 2: ganz vide!

Es ist anzumerken, dass der Begriff der Funktionsdiskussion nicht ganz den Tatsachen entspricht, denn es handelt sich dabei meist viel mehr um einen Monolog, denn um eine Diskussion im eigentlichen Sinne.

Vögtle: Es rührt mich fast der Schlag,  
aber ich glaube, ich bin der Letzte,  
der ins Zimmer gekommen ist.

Die Angst vor der Bühne in der Aula muss gross sein, denn es soll Lehrer geben, die angesichts des Maturamorgens kapitulieren und am genannten Vormittag gar nicht erst im Schulhaus erscheinen.

Jaggi: Warme  
Luft ist wärmer  
als kalte...

**Alt und schlaff - das Gerücht an der KSSG**

**Von Unfällen...**

Letzthin wurde ich in der Migros angehauen und es teilte mir jemand voller Schadenfreude mit, dass angeblich ein Lehrer einen Autounfall gehabt haben sollte.

**Wer ist der arme Tropf?**

Sofort dachte ich natürlich an meinen Lateinlehrer, dem im sterbenden 1992 etwas ähnliches widerfahren war, doch der ist ja schon längst wieder auf seinem Posten. Bekanntlich vergeht ja, wie er uns in diesem Zusammenhang mitteilte, Unkraut nicht. Doch wer kann denn, nachdem ja bei meinem Lehrer Zitat: «Nur ein bisschen Email weg ist!», der arme Tropf sein, dem ein solches Übel widerfahren ist?

**über Sensationshunger...**

Ich fragte in meiner Begierde nach jeglichen Sensationen sofort nach, doch mir wurden wegen Unwissenheit des Informanten keine weiteren Mitteilungen gemacht.

**und Irrtümern...**

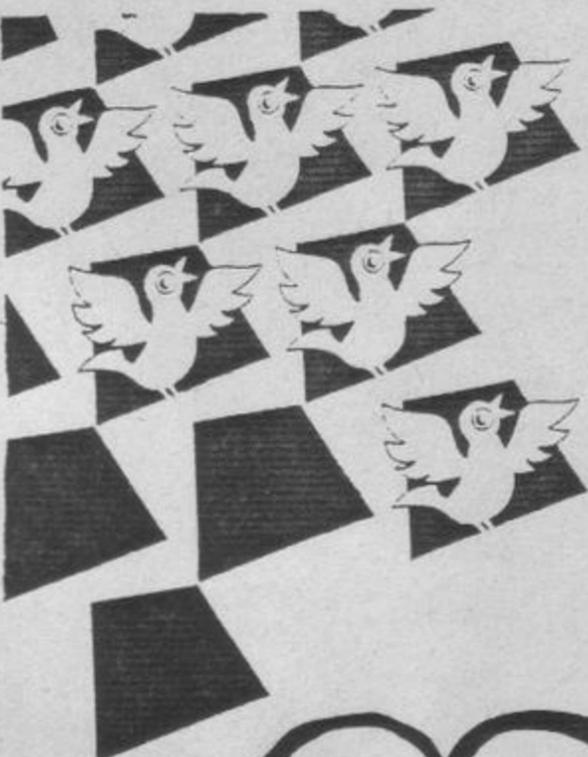
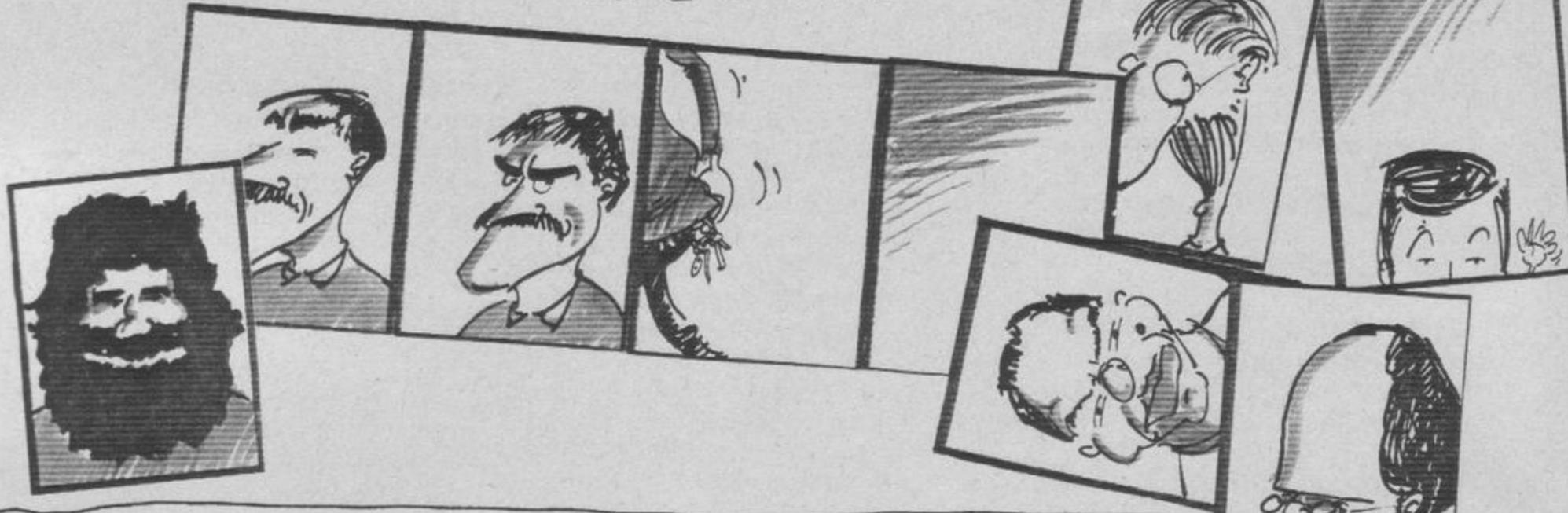
Zu guter Letzt stellte sich heraus, dass es sich bei den angeblich zwei Personen doch nur um eine gehandelt haben sollte.

**hin zu Gerüchten.**

Wie schnell bzw. langsam ist doch ein Gerücht an unserer Schule, besonders wenn man bedenkt, dass der ganze Zwischenfall ausführlich am Anschlag dokumentiert war.

Werden die rosaroten Zettel doch nicht ganz mit der Hingabe gelesen, wie manchmal, um die Schlechtheit und Skrupellosigkeit der Schüler unter Beweis zu stellen, behauptet wird?

Lassen wir das dahingestellt und freuen wir uns doch, dass Herr ... alles glücklich überstanden hat und uns nun vom «Höllenspuff» berichten kann, das auf der Intensivstation los war, wenn die Dame nebenan jeweils aufgehört hat zu atmen». (Für die klassisch gebildeten: Aeneis, Buch IV, Vers 173) Dominic Rau



Schinkengipfel  
Chäschüechli  
Fruchtfladen  
Butterbretzel

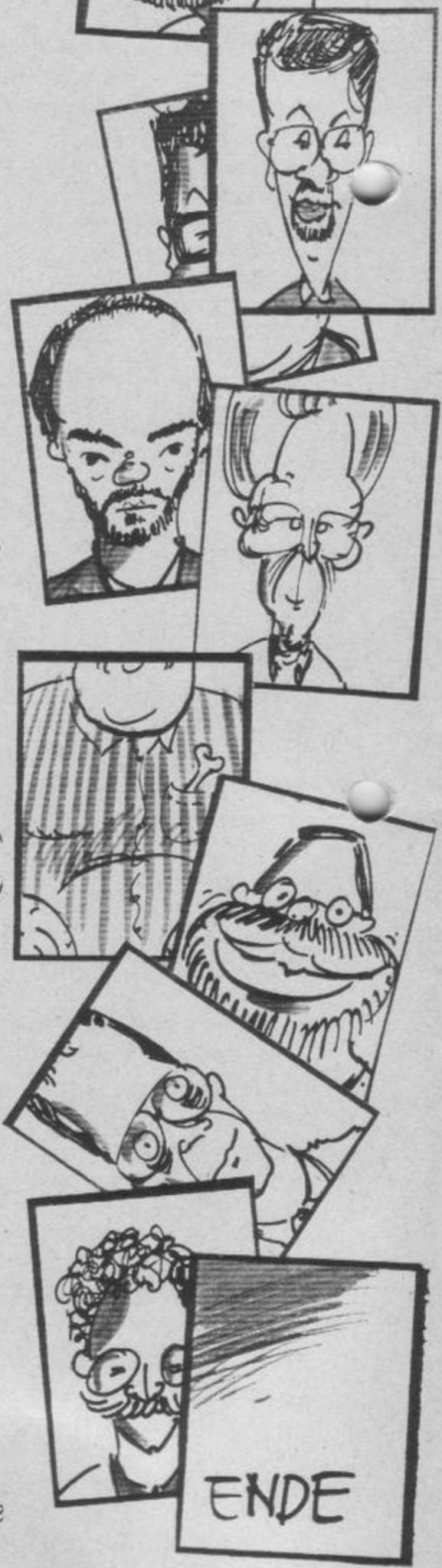
Mandelgipfel  
Schnecken  
Plunder  
Hefeteignussgipfel



De Vögeli-Beck...  
...min Pause-Beck!

Lunch-Card  
(11 Lurchcard 100.— statt 110 Fr.)

Tagesmenu



**VÖGELI  
BECK**  
CAFE CONDITOREI



Bäckerei-Conditorei  
Café-Restaurant  
R. Emi  
Spisergasse 25  
9000 St. Gallen  
Telefon 071/22-45-77

Bäckerei-Conditorei  
Café-Restaurant  
R. Emi  
Zürcherstrasse 33  
9000 St. Gallen  
Telefon 071/27-32-63

